

## Rede von Prälat Kossens auf der Kundgebung in Rheda-Wiedenbrück am 29.03.2019

### Wegwerfmenschen

Die ständige Ausweitung der Werkvertrags- und Leiharbeit in unserm Land und ihr Missbrauch zum Zweck von Lohn- und Sozialdumping ist wie ein Krebsgeschwür, das seinen Ausgang genommen hat in der Fleischindustrie und mittlerweile die Metallindustrie, die Logistik und viele andere Branchen befallen hat. Es geht keineswegs um eine Flexibilisierung von Arbeit, sondern um primitive Lohndrückerei und das Absenken von Sozialstandards! Die immer weiter verbreitete Verdrängung regulärer Stammbeschäftigung durch prekäre Beschäftigung wird bisher vom Gesetzgeber tatenlos hingenommen. Dieser unterstellt, dass die Durchsetzung von Arbeitnehmerrechten Sache des Beschäftigten ist und sein kann und dass Subunternehmer sich an Selbstverpflichtungserklärungen der Fleischindustrie gebunden fühlen. Die Realität zeigt aber, dass Ausbeutung, Menschenschinderei und Lohndrückerei unvermindert fortgeführt werden. Der Arbeitsunfall in Kellinghusen ist beispielhaft: Menschen werden benutzt, verschlissen und dann entsorgt - wie Maschinenschrott: **Wegwerfmenschen**. Moderne Sklaverei ist die Realität; die Behörden schauen machtlos zu. Frauen und Männer aus Rumänien, Bulgarien, Ungarn... sind in solchen Strukturen Arbeitnehmer dritter Klasse, eine „Geisterarmee“: Arbeitskräfte ohne Gesicht, ohne Namen und Geschichte, **Wegwerfmenschen**. „Billig! Billig! Billig!“ hat einen hohen Preis. Den Preis für die billigen Lebensmittel bezahlen die Landwirte mit ihrer Existenz, die Rumänen und Bulgaren mit ihrer Gesundheit und die Natur mit der Artenvielfalt und dem ökologischen Gleichgewicht. Der Hunger in der Welt hat mit dem verramschten Fleisch hier bei uns zu tun. Existenzen werden dafür vernichtet: Die bäuerliche Landwirtschaft geht zugrunde; Arbeitsmigranten aus Ost- und Südosteuropa werden als Lohnsklaven ausgebeutet, betrogen und gedemütigt. Mietwucher in unwürdigen Behausungen, die Aushebelung von Arbeitsrecht, von Mindestlöhnen und Sozialstandards, der Verschleiß von Menschen durch gesundheitsschädliche Arbeitsbedingungen, die Abhängigkeit der Arbeitsmigranten von ihren Vermittlern und die Abzocke durch diese in den Belangen des alltäglichen Lebens wie Wohnung, Behörden, Übersetzungen: Alles wird ungebremst weiterhin praktiziert. Das EU-Aufenthaltsrecht, kombiniert mit Hartz IV („nur der Mensch in Arbeit hat Recht auf Aufenthalt und Bezug von Sozialleistungen“) wird für viele EU-Bürger aus Rumänien und Bulgarien zur Falle, weil sie gezwungen sind, notfalls auch ausbeuterische Job-Angebote in der Fleischindustrie, auf dem Bau oder bei den Paketzustellern anzunehmen. Frauen sind aus diesem Grund leicht Opfer von Zwangsprostitution. Allein in der Stadt Münster gibt es deshalb 400 bulgarische Prostituierte. „Fleisch ist Fleisch“ und das eine wird so verächtlich behandelt und gehandelt, wie das andere – mit dem Unterschied, dass *Tierhandel* und *Tierhaltung* stärker reguliert ist... **Wegwerfmenschen!** Eine Aushöhlung des Sozialstaats und der Sozialbetrug der Unternehmen ist es, dass Arbeitsmigranten häufig trotz schwerster Arbeit ihr Leben lang Hungerlöhner bleiben und immer auf Sozialleistungen des Staates angewiesen sind. Sie sind die Altersarmen von morgen. Durch Unkenntnis der deutschen Sprache und des deutschen Rechts geraten viele in völlig irreguläre Arbeitsverhältnisse: Arbeiten ohne Vertrag und trotz Krankschreibung, eine Vielzahl unbezahlter Überstunden, Vorenthaltung von Lohn, Scheinselbständigkeit. Die Selbstverpflichtungserklärungen der Fleischindustrie sprechen der Wirklichkeit Hohn. Allenfalls haben die Selbstverpflichtungserklärungen den Sklaventreibern Luft und Zeit verschafft, ihr menschenverachtendes Geschäft unbehelligt weiter zu betreiben!

Mit Kriminellen kann man keine Verträge für mehr Rechtssicherheit schließen. Man kann mit der Mafia nicht die Mafia bekämpfen. Wer sich der Mafia bedient und mit ihr Geschäfte macht, der ist selbst Mafia. Was also ist zu tun? - So wie im Schlachthof die Tierkörper laufend auf Parasiten untersucht werden, so muss eine Arbeitskontrollbehörde die Betriebe und Subunternehmer ständig auf Ausbeutung und Sklaverei untersuchen.

Ärzte wie mein Bruder Florian berichten sehr eindrücklich, was das mit Frauen und Männern macht, wenn sie 6 Tage in der Woche 12 Stunden am Tag bei minus 18 Grad arbeiten oder immer den gleichen Schnitt durch einen Tierkörper machen oder 30kg-Kisten schleppen.

Das erste Wort, das Arbeitsmigranten in unserer Sprache lernen, ist „Schneller!“ Zur körperlichen Belastung kommt die psychische: Die Demütigungen, die Angst und die ständige Sorge, wie es morgen weitergeht. Menschen werden zu Krüppeln geschunden, dann aussortiert und ersetzt: **Wegwerfmenschen!** Schwerste Verätzungen am ganzen Körper zeigen Patienten, die für Reinigungsarbeiten in Schlachthöfen keine ausreichende Schutzkleidung zur Verfügung haben und unter hohem Zeitdruck arbeiten. Keine Gewerkschaft ist hier zuständig und kein Betriebsrat, denn es handelt sich nicht um Betriebsangehörige. So werden Menschen benutzt wie Gebrauchsgegenstände, die man bei externen Dienstleistern anmietet, einsetzt und nach Verschleiß austauscht und wegwirft. Wer die Schinderei nicht mehr aushält, wird weggeschickt, oft noch um den letzten Lohn geprellt: **Wegwerfmenschen!** Weil in der Regel ein Großteil der Arbeiter (80% oder mehr) nicht beim Schlachthof angestellt ist, sondern bei einem Subunternehmer, brauchen sich die Unternehmer der Fleischindustrie bei dieser Form moderner Sklaverei gar nicht die Hände schmutzig machen. Und weil es legal ist, viel Geld spart und Unternehmer-Verantwortung auf ein absolutes Minimum reduziert, hat dieses miese Beschäftigungsmodell Schule gemacht: **Wegwerfmenschen** bauen Kreuzfahrtschiffe und teure deutsche Autos, schufteten als Scheinselbständige auf Baustellen und als Paketzusteller. Der Rechtsstaat lässt es geschehen und die Gesellschaft schaut weg. Durch die Arbeits- und Lebensbedingungen sind diese Frauen und Männer über Jahre hin nicht in der Lage, Sprachkurse oder Integrationsangebote wahrzunehmen. So sprechen viele kaum Deutsch. Rund um die Uhr haben sie bereit zu stehen, Arbeit wird häufig kurzfristig per SMS befohlen, Überstunden werden nicht selten spontan angeordnet. Die Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in den Orten ist dadurch fast unmöglich. Die Arbeitsmigranten kommen aber nicht mehr hierher, um nach fünf Monaten wieder zu gehen. Sie kommen, um zu bleiben. Ihre Integration und die ihrer Familien findet kaum statt. Parallelwelten entstehen. Die auf Abschottung angelegte Unterbringung in Abbruchhäusern verschärft das Problem. Für Tierstallungen gibt es mehr Regeln, als für Arbeiterunterkünfte. So werden immer weiter unwürdige Rattenlöcher zu Wuchermieten mit Werkvertragsarbeitern vollgestopft. Kinder sind davon betroffen: **Wegwerfmenschenkinder.** Erzieherinnen erzählen mir von verstörten, verängstigten und geschwächten Kindergartenkindern, die in solchen Verhältnissen leben und aufwachsen. Manche verschlafen fast den ganzen Kindertag, weil sie nachts in den Unterkünften Gewalt, Alkohol- und Drogenmissbrauch und auch Prostitution miterleben.

Was ist zu tun?

- 1) Gleicher Lohn für gleiche Arbeit am gleichen Ort!
- 2) Unfallschutz und Krankenversicherung im Land der Arbeit, also hier und nicht irgendwo!
- 3) Ortsnahe, unabhängige, kostenlose muttersprachliche Rechtsberatung der betroffenen Arbeitsmigranten - bis vor Gericht!

- 4) Eine Arbeitskontrollbehörde, die Gesetze durchsetzt und „Parasiten“ unschädlich macht!
- 5) Wohnungen für die Arbeitsmigranten und ihre Familien – Wohnungen, keine Rattenlöcher!
- 6) Zurück zur Stammebelegschaft – Begrenzung der Werkvertrags- und Leiharbeit!

Was muss denn erst noch passieren, damit die Landkreise und Kommunen einschreiten? Wie lange kann eine Gesellschaft wegschauen? Papst Franziskus schreibt über diese Entwicklung: „Der Mensch an sich wird wie ein Konsumgut betrachtet, das man gebrauchen und dann wegwerfen kann.“ (EG 53) - **Wegwerfmenschen**: Eine Gesellschaft, die solches zulässt, zerstört das Leben dieser Menschen und letztlich auch sich selbst. Die Region kann technisch hoch entwickelt sein wie Ostwestfalen. Wenn ihr die Solidarität und das Bewusstsein für die unveräußerliche Würde *eines jeden Menschen* verloren gegangen ist, verliert sie ihre Kultur: die Wurzeln, aus denen sie lebt. Wer gegenüber dem Menschen gleichgültig ist, der ist es auch gegenüber den Tieren und der Natur. Kultur beginnt dort, wo Menschen Gier und Geiz in den Griff bekommen.

Wer nicht den Mut hat, das System zu wechseln, die Sklavenhalter ins Gefängnis zu bringen und die Arbeiter in Festanstellung, der wird immer nur an den Symptomen herumdoktern, aber nie das Übel beseitigen. Die Sklaverei muss in dieser Region ein Ende haben! Schwere Arbeitsausbeutung hat hier System. Darum braucht es den *Systemwechsel*!

**Wegwerfmenschen**: Der Branchen-Mindestlohn wird umgangen und ausgehöhlt: Unbezahlte Überstunden; 290,- bis 420,- € monatlich für ein Bett im vergammelten Mehrbettzimmer; Vermittlungsgebühren; Werkzeug oder die Benutzung des Pausenraums wird dem Arbeiter in Rechnung gestellt; willkürliche Straf gelder; Gebühren für Übersetzungen; Vorarbeiter-Bestechung; Transport zur Arbeitsstelle; Erhöhung der Schlagzahl (Laufgeschwindigkeit des Fließbandes) ... Wenn der Rechtsstaat hier nicht völlig ad absurdum geführt werden soll, braucht es eine Behörde, die Recht und Gesetz durchsetzen kann. Die nicht, wie die Kontrollbehörden bisher, der Mafia machtlos hinterher schaut. An der Hygiene-Schleuse der Großschlachtereie ist der Rechtsstaat am Ende seiner Möglichkeiten. Das kann man doch nicht einfach so hinnehmen!

**Wegwerfmenschen**, die heute trotz schwerster Arbeit arm sind und arm bleiben, sie sind die Altersarmen von morgen. Und immer werden sie Sozialleistungen brauchen. Warum wehren sich unsere Kommunen hier nicht? Will die Politik das Unrecht nicht sehen? Oder ist sie machtlos? Und wenn ja, warum? Wer dirigiert die Politik in Rheda-Wiedenbrück wirklich und mit welchem Recht? – Dass Rumänen und Bulgaren als gleichwertige Mitbürger und Nachbarn gelten und nicht missbraucht werden als Billiglöhner und Drecksarbeiter – davon sind wir noch weit entfernt! Ein Sumpf von kriminellen Subunternehmern und dubiosen Leiharbeitsfirmen wird genutzt, um Lohnkosten zu drücken und Unternehmer-Verantwortung abzuwälzen. Man scheut sich dabei nicht, für die Überlassung von Leiharbeitskräften mit verurteilten Straftätern zusammenzuarbeiten. Wer jedoch mit Menschenhändlern und Sklaventreibern gemeinsame Sache macht, ist mitschuldig am Menschenhandel und an der modernen Sklaverei in unserm Land. Wer das Geld hat, einen Fußball-Bundesliga-Verein zu sponsern, der wird auch das Geld haben, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anständig zu behandeln und zu bezahlen. Die Not und Perspektivlosigkeit der Migranten wird faktisch schamlos ausgenutzt. Haben sie sich jedoch einmal dem System der modernen Sklaverei ausgeliefert, verlieren sie Freiheit und Würde und elementarste Rechte. Und das Bitterste dabei ist wohl, dass sie für sich nichts gewinnen, nichts für jetzt und nichts für die Zukunft!

Papst Franziskus sagt: *„Die christliche Tradition hat das Recht auf Privatbesitz niemals als absolut und unveräußerlich anerkannt und die soziale Funktion jeder Form von Privatbesitz betont.“*

**Wegwerfmenschen:** Das Kapital hat dem Menschen zu dienen, nicht umgekehrt. Jeder Mensch ist mehr wert, als alles Gold der Erde! Frieden kann es dauerhaft nur geben mit einer Weltwirtschaftsordnung, die geprägt ist von Gerechtigkeit und Solidarität. Der Status quo ruiniert die Landwirte, verschleißt die Arbeitsmigranten und zerstört die Umwelt. Dieser Zerstörung stellen wir uns entgegen. Wir fordern Wertschätzung und Achtsamkeit für Mensch und Natur. Wir fordern gerechte Löhne, keine Almosen!

Jetzt ist die Zeit zum Aufstehen und Eingreifen. Es gibt Alternativen zum Verschleiß von Menschen, Tieren und Umwelt! Jetzt ist die Zeit, in der sich etwas verändert durch Menschen, die etwas verändern! Seid die Menschen, die etwas verändern! Jetzt!